

Nikolaos Kabasilas

Er wurde zwischen 1319 und 1323 in Thessalonike geboren, aus vornehmer Familie. Neilos Kabasilas, Erzbischof von Thessalonike, war sein Onkel. Nach Studien in Konstantinopel (ca. 1337-1343) kehrte er in seine Heimatstadt zurück. In der Zeit des Bürgerkrieges zwischen dem Aristokraten Johannes Kantakuzenos und den Anhängern des Palaiologenhauses nahm er Partei für den ersteren und stiess bald, nachdem dieser in Konstantinopel den Kaiserthron erlangt hatte (1347), zum engeren Kreis seiner Vertrauten, ohne das ein Amt, das er am Hof bekleidet hätte, bekannt ist. Im Gefolge des Gregorios Palamas reiste er vorübergehend nach Thessalonike und zum Athos.

Die mehrfache diskutierte Frage, ob er jemals Mönch wurde, ist wohl doch negativ zu beantworten. Man weiss aber, dass er in 1353 als eheloser Laie einer der drei Kandidaten für den Patriarchenthron war.

Der letzte an ihn gerichtete Brief stammt aus dem Jahr 1391. Seine Beiden Schriften (*Über das Leben in Christus*; *Über die göttliche Liturgie*) findet seit langem ein verstärktes Interesse über die Grenzen der Konfessionen hinaus, was mit seiner kaiserunabhängigen Haltung gegenüber Humanismus, aber auch Hierarchie und Mönchtum (Laienspiritualität) zusammenhängen mag.

Sein in der Schrift „Über das Leben in Christus“ entwickeltes mystisches Konzept ist streng christozentrisch und der Sakramentstheologie bestimmt, aber unabhängig von dem in der Kirche seiner Zeit so einflussreichen Palamismus.

Literatur

KABASILAS, N., *Das Buch vom Leben in Christus* (Sakramentalmystik der Ostkirche) (übersetzt von G. HOCH), München 1958, 245 s.

PODSKALSKY, G., *Kabasilas Nikolaos*, in: LThK 5 (31996), 1118-1119.

TINNEFELD, F., *Kabasilas Chamaëtos*, in: BBKL 3 (1992), 917-919.

Was das göttliche Myron für das Leben in Christo frommt

„Was jedoch das Myron den Christen jederzeit vermittelt und wofür jeder Zeitpunkt recht ist, das sind die Gnadengaben der Frömmigkeit und des Gebetes, der Liebe und der Keuschheit und der anderen Gaben, die für die Empfänger stets zeitgemäss sind. Viele Christen allerdings entgehen auch die Gnadengaben; die Kraft des Mysteriums, so gross sie auch sein mag, bleibt verborgen, oder sie wissen nicht einmal, dass es überhaupt ein Heiliges Geist (Pneuma) gibt, wie in der Apostelgeschichte berichtet wird (19,2). Da man das Mysterium schon im Kindesalter empfängt, konnten sie beim Vollzug selber sich der Gaben noch gar nicht bewusst sein; im reiferen Alter aber wandten sie sich unerlaubten Dingen zu und machten die Augen ihrer Seele blind.

Wirklich gibt also das Pneuma (Geist) den Getauften Anteil an dem Seinen, „austeilend einem jeden besonders, wie es will“ (1 Kor 12, 11). Und der Herrscher verliess uns nicht nach Vollendung der Wohltat, weil er ja verheissen hatte, mit uns zu sein allezeit. Denn das Sakrament ist nichts Leeres. Sondern wie wir vom göttlichen Bade Sündenvergebung und vom heiligen Altar Christi Leib empfangen, und wie dies nicht aufhören wird, bis dass er selbst als deren Grund sichtbar kommt, so empfangen die Christen notwendig auf gleiche Weise durch das göttliche Myron das diesem Entsprechende und erhalten Anteil an den Gaben des Heiligen Pneuma (Geist). Wie unsinnig doch, wenn die anderen heiligen

Sakramente wirkkräftig sein sollten, dies eine dagegen gar keinen Nutzen brächte, oder wenn man mit Paulus bezüglich der übrigen Sakramenten den, der die Verheissung gegeben hat, für treu erachten müsste, bezüglich dieses einen aber in Unsicherheit wäre! (Hebr 10,23; 11,11). Nein, entweder macht man überhaupt keinem oder aber auch allen anderen den gleichen Vorwurf. Denn die gleiche Kraft ist in allen wirksam, das eine Schlachtopfer des einen Lammes, der gleiche Tod und das gleiche Blut verleiht allen Sakramenten die Weihungskraft.

Es wird also wirklich das Heilige (Pneuma) gegeben, und zwar manchen, damit sie den anderen Gutes tun und, wie Paulus sagt, die Kirche aufbauen können (1 Kor 14,5), indem sie vom kommenden (Aion) sprechen, die Mysterien erklären oder kraft des Wortes von Krankheiten befreien; anderen (wird das Pneuma geschenkt), damit sie selber in der Frömmigkeit Fortschritte machen uns so hervorragten und leuchten durch Selbstbeherrschung, Liebe und Demut“.

(KABASILAS, N., *Das Buch vom Leben in Christus* 93-95).